

DER TRAFU

HERAUSGEBER:

BPO DER SED

45

20. JAHRGANG

18. 11. 1968



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

KOMMUNIQUE

Über die Ergebnisse der Arbeit des Ausschusses zur Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“

Unter Leitung des Staatssekretärs des Ministeriums für Elektrotechnik und Elektronik tagte am 16. Oktober 1968 der Ausschuss zur Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit im Betrieb.

In dieser Beratung zogen die Ausschussmitglieder Bilanz über ihre seit Gründung des Ausschusses am 29. September 1967 geleistete Arbeit.

Neben einer umfassenden Analyse über die Ursachen der im Jahre 1967 eingetretenen Situation mußten eine Reihe von Maßnahmen zur ökonomischen Stabilisierung des Werkes erarbeitet und durchgesetzt werden. Zu den entscheidenden Aufgaben dabei gehörte, den VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ wieder zu einem zuverlässigen Partner innerhalb unserer Volkswirtschaft zu entwickeln. Bei der Realisierung seiner Aufgabenstellung konnte sich der Ausschuss zur Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit auf eine aktive Mitarbeit der Werktätigen stützen.

Im Ergebnis der geleisteten Arbeit und durch Verwirklichung von Vorschlägen der Werktätigen war es möglich, den Plan per 30. September 1968 in den Hauptkennziffern zu erfüllen bzw. überzuerfüllen. Die Analyse des gegenwärtigen Standes in der Plandurchführung berechtigt zu der Auffassung, daß diese positive Entwicklung weiter anhalten und der Betrieb auch am Jahresende 1968 seine staatlichen Aufgaben erfüllen bzw. überbieten wird.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Das Leben, die Gesellschaft ein richtiger Sozialist und neu gestalten und sich selbst ein ganzer Mensch zu sein. verändern — das heißt,

Walter Ulbricht

Auf der Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes am 15. November 1968 ging es um die Festlegung der Aufgaben der FDJ- und Jugendarbeit des kommenden Jahres, bis zum 20. Jahrestag unserer Republik. Außerdem wurde die neue Leitung der FDJ gewählt. Ausführlicher darüber in der nächsten Ausgabe auf Seite 6.

Seminare zum 9. Plenum

Am Sonnabend, dem 9. November, fand die erste Auswertung des 9. Plenums in vier Seminaren mit den Leitungen der BPO, der APO sowie den staatlichen Leitungen statt. Auch die verantwortlichen Gewerkschaftsfunktionäre gehörten zu den Teilnehmern dieser Seminare, auf denen zu den Fragen und Problemen des 9. Plenums, wie der allseitigen Stärkung der DDR, die Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Entwicklung und die Rolle der Partei, auf die Situation des Werkes zugeschnitten, diskutiert und beraten wurde.

Auf dem Montag-Rapport schätzte der Werkdirektor die Seminare so ein: „Im Ergebnis der Seminare stellt sich jedem Teilnehmer, also auch jedem staatlichen Leiter die Frage, ‚Wie ist das sozialistische Bewußtsein stärker in das TRO-Kollektiv hineinzutragen, und wer muß es tun?‘. Neben den Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen sind es die staatlichen Leiter, vom Meister bis zum Betriebsleiter und Direktor, denen

diese Aufgabe in erster Linie zukommt. Die fachliche Aufgabe eines jeden Leiters ist ohne die politische Verbindung nicht mehr zu lösen.“

In seinem Rapport führte der Werkdirektor weiter aus: „Gute Ergebnisse der politischen Arbeit als Leiter zeigen sich beim Technischen Direktor, dem Genossen Dr. Linneemann, und beim Betriebsleiter des V-Betriebes, Genossen Eberhard Falk. Weil bei ihnen alle Fragen der Produktion und Fertigung, der Neuererarbeit und des TOM-Planes, der Jugendarbeit und der Materialwirtschaft von der politischen Seite her behandelt werden, deshalb gibt es gute Ergebnisse, die in letzter Konsequenz von den Kollegen und Kollektiven verstanden und mit durchgesetzt werden.“

In allen Betrieben und Bereichen, bei allen Leitungen muß diese Erkenntnis herapfeifen, um den Aufgaben dieses Jahres und des kommenden Jahres mit den notwendigen ökonomischen Ergebnissen begen zu können.

—ek—

An alle TROjaner!

Alle sind wir daran interessiert, den Plan zu erfüllen und die Voraussetzungen für die Planerfüllung 1969 zu schaffen, hierzu benötigen wir dringend: Schlosser, Dreher, Hobler, Fräser, technische Zeichnerinnen, Teilkonstruktoren sowie un- und angelernte Kräfte.

Helft dem Werk und euch selbst, werbt in eurem Verwandten- und Bekanntenkreis, in eurer Wohngemeinschaft.

Meldungen nimmt die Kaderabteilung jederzeit entgegen.

Hans Fischbach, Leiter der Abteilung Kader

Arbeitszeitregelung

In der letzten Woche ist in unserem Werk ein Vorschlag zur Regelung der Arbeitszeit für die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr ausgearbeitet und beraten worden. Im Ergebnis dieser Diskussion hat die Leitung unseres Werkes in Übereinstimmung mit der BGL folgende Entscheidungen getroffen:

- Am 24. 12. 1968 und 31. 12. 1968 werden jeweils 5¼ Stunden gearbeitet, d. h. die Produktionsabteilungen arbeiten von 6.15 Uhr bis 12.00 Uhr und die Verwaltungsabteilungen von 6.50 Uhr bis 12.35 Uhr.
- Die restliche Arbeitszeit vom 24. Dezember 1968 und 31. Dezember 1968 (insgesamt

6 Stunden) wird am 14. 12. 1968 vorgearbeitet. An diesen Tagen arbeiten die Produktionsabteilungen von 6.15 Uhr bis 12.15 Uhr und die Verwaltungsabteilungen von 6.50 Uhr bis 12.50 Uhr.

● Der 27. Dezember 1968 wird am 30. November 1968 ganztags vorgearbeitet.

Diese Entscheidung stimmt mit der „Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit im Zusammenhang mit den gesetzlichen Feiertagen“ (GBl. II, Nummer 104 vom 25. September 1968) überein und gilt für die Belegschaft unseres Werkes als verbindlich.

Wunderlich, Werkdirektor
Sieber, BGL-Vorsitzender

Heute lesen Sie

auf den Seiten 4 und 5

Parteiauftrag erfolgreich erfüllt

TREFFPUNKT - Neuererrunde

Zur Jubiläumsrunde trafen sich Neuerer unseres Werkes am 1. November mit dem Werkdirektor, Genossen Wunderlich. Zum 15. Mal diskutierten die Knobler in der schon zur Tradition gewordenen Neuererrunde über Themen des Neuererwesens.

Nach ausgiebiger Beratung wurden einige Neuerervereinbarungen vergütet. Wir möchten Sie mit eini-

gen Knobelergebnissen bekannt machen:

„Veränderung der Schichthöhenzuschläge beim Schneiden von Kernblechen für Großtransformatoren.“ Ein Neuererkollektiv unter Leitung des Kollegen Wittig, Abteilung OTV, erarbeitete mit Hilfe einer Neuerervereinbarung eine Ausgleichsmethode beim Schichten von Trafokernen. Innerhalb des Be-

nutzungsjahres erzielte das Neuererkollektiv einen gesellschaftlichen Nutzen von 286 900,- Mark. Bei dieser Einsparung handelt es sich um Texturblech, welches Importmaterial ist.

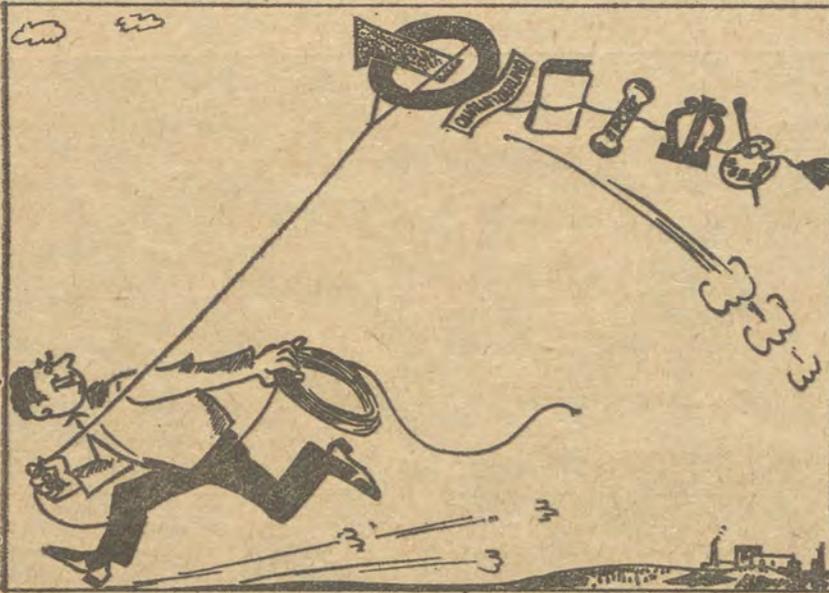
„Veränderung des Rohrleitungssystems der Spritzkabine im Gebäude 113.“ Bedingt durch die räumliche Anordnung der Druckleitung für die Farbspritzkabine in Ghs war die Reinigung der Anlage mit hohen Kosten und Stilllegung der Anlage verbunden. Mit Hilfe eines Vorschlages, den die Kollegen Jürgen Gattschau und Gustav Beischer, Abteilung Ka, machten, kann jetzt die Spritzkabine bei der Reinigung weiter benutzt werden. Der Nutzen beträgt 8175,- Mark.

Die Kollegin Bleich, Abteilung BA,

machte sich über die Bearbeitung von Kassenbelegen Gedanken. Durch eine Neuereridee entfallen die monatliche Bearbeitung von 1300 Belegen sowie das Sortieren und Ablegen derselben. Der geschätzte Nutzen aus dem Vorschlag beträgt etwa 2250,- Mark im Jahr.

„Umstellung der Fräser für Ventiltdeckel.“ Zum Fräsen von Ventiltdeckeln wurden Schruppfräser verwendet. Der Verschleiß dieser Fräser war sehr hoch. Jetzt machte der Kollege Damm, Abteilung Wzb, einen Vorschlag zur Verwendung von Schafffräsern. Der Nutzen beträgt 2035,- Mark.

Allen Neuerern sagen wir Dank und wünschen weitere gute Knoblergebnisse.



Sozialistische Kollektive — auch Schrittmacher der Kultur

»Hugo Leichtsin« ist bei TROjanern nicht beliebt

Wichtige, man könnte sagen volkswirtschaftliche Fragen lösen die Genossen der Verkehrspolizei. Volkswirtschaftliche Fragen dadurch, weil ihre gesamte Tätigkeit auf die Erhaltung von Volkseigentum und was noch wichtiger ist, die Erhaltung von Menschenleben, dem Kostbarsten in unserem Staat, gerichtet ist.

Für jeden von uns dürfte selbstverständlich sein, daß die Genossen der Verkehrspolizei diese verantwortungsvolle Aufgabe nicht aus eigener Kraft zu lösen imstande sind. Deshalb gibt es bei uns Verkehrshelfer der Verkehrspolizei. Darum führen die Genossen der Volkspolizei und der VK in den Schulen Verkehrsunterricht mit unseren Kindern durch, um sie frühzeitig auf die Gefahren, die auf der Straße lauern, aufmerksam zu machen.

Diesen Unterricht führen wir durch, um unsere Kinder in vorbeugender Hinsicht mit den Verkehrsregeln vertraut zu machen, damit sie wissen und begreifen, wie sie sich bei dem ständig zunehmenden Straßenverkehr zu verhalten haben. Trotz dieser Fürsorge durch unseren Staat, durch Sie selbst und die dafür verantwortlichen Organe geschehen noch zu viele Verkehrsunfälle, an denen Kinder beteiligt sind. Aus den vorgenannten Gründen erwächst für uns alle die Aufgabe, noch aktiver bei der Verhinderung von Verkehrsunfällen tätig zu sein. Beginnen sollte man mit diesem Erziehungsprozeß in der Fa-

milie und fortsetzen im Kreise unserer Kollegen.

Weil die Erziehung unserer Menschen mit den verkehrspolizeilichen Problemen eine gesellschaftliche Angelegenheit ist und nur der bestehen kann, der sich auf dem Gebiet der Verkehrsordnung auskennt, wurde im Mai dieses Jahres eine Rätselstraße im Speiseraum unseres Werkes aufgestellt.

Von allen in unserem Stadtbezirk vorhandenen Großbetrieben gab es im TRO die größte Beteiligung. Die Beteiligung ist Ausdruck dafür, welches Interesse bei unseren Menschen für die verkehrspolizeilichen Probleme vorhanden ist und zeichnet sie als aktive Gestalter und Helfer gesellschaftlicher Aufgaben aus. Insgesamt konnten von 40 durch den Rat des Stadtbezirks zur Verfügung gestellten Preisen 19 an die Gewinner unseres Werkes ausgelost werden.

Am 31. Oktober konnte nun im Rahmen einer kleinen Feierstunde, zu der die Gewinner der Rätselstraße eingeladen waren, die Preisverteilung vorgenommen werden. Obwohl es sich bei den Gewinnen um keine „Trabanten“ oder Motorräder handelte, fanden die Preise durch ihre Auswahl und Gedeihenheit Zustimmung und Anerkennung. Den 1. Preis nahm der Kollege Peter Schneider entgegen. Er gewann eine Busreise für zwei Personen. An dieser Stelle möchte ich denen, die sich an der Lösung der Rätselstraße beteiligten, recht herzlich den Dank fürs Mitmachen aussprechen.

Reichardt, Hauptmann der VP

Erläuterungen zur freiwilligen Versicherung auf Zusatzrente (VI)

Welche Voraussetzungen bestehen für die Gewährung von Leistungen? Die Zusatzrente wird für Frauen ab Vollendung des 60. Lebensjahres, für Männer ab Vollendung des 65. Lebensjahres gewährt, wenn für mindestens 60 Monate Beiträge zur Zusatzversicherung gezahlt wurden. Für Zusatzinvalidenrente muß außer der Beitragszahlung für 60 Monate Invalidität vorliegen.

Die Zusatz-Witwen- bzw. Zusatz-Witwerrente beträgt 60 Prozent der nach Tarif A zu errechnenden Zusatzrente des verstorbenen Versicherten. Die Zusatzhalbwaisenrente beträgt 30 Prozent und die Zusatzvollwaisenrente 40 Prozent der Versichertenrente.

Versicherte, die mit Erreichen des Rentenalters Anspruch auf Zusatz-

altersrente haben und weiterhin eine versicherungspflichtige Tätigkeit ausüben, können während dieser Zeit auf die Zahlung der Zusatzrente zeitweilig verzichten. Für je 3 Monate dieses Verzichts erhöht sich ohne weitere Beitragsleistung der monatliche Zusatzrentenbetrag um 2 Prozent. Beträgt zum Beispiel die errechnete Zusatzrente bei Erreichen des Rentenalters monatlich 100 M, so erhöht sie sich bei einem zeitweiligen Verzicht für insgesamt 24 Monate um 16 Mark auf 116 Mark.

Durch alle diese Regelungen wird die freiwillige Versicherung auf Zusatzrente zu einer umfassenden zusätzlichen Versicherungsform, die den verschiedenen individuellen Versicherungsbedürfnissen Rechnung trägt. Dem entsprechen auch weitere Leistungen, wie die wahlweise Inanspruchnahme eines einmaligen Betrages durch die Witwe an Stelle einer Zusatzwitwenrente oder die Zahlung eines einmaligen Betrages (dreifacher Jahresbeitrag der Versicherungs-Zusatzrente) an die Erben, wenn beim Tode des Versicherten von diesem noch keine Leistungen aus der Zusatzversicherung in Anspruch genommen wurden.

Marquardt, Rat f. Soz.-Vers.

Aufnahmeprüfung bestanden

19 Kollegen unseres Werkes haben die Aufnahmeprüfung für den Ingenieurabschluß an der Fachschule Wildau bestanden. Die Kollegen werden dort extern studieren.

Auch Sie können den Befähigungsnachweis für eine qualifizierte Sekretärin erwerben

Bereits in der Nr. 5 der Betriebszeitung gaben wir die veränderten Teilnahmebedingungen für den Lehrgang zum Erwerb eines Befähigungsnachweises für Sekretärinnen bekannt und teilten mit, daß sich nur fünf Kolleginnen unseres Zweigwerkes N für einen Lehrgangsbesuch meldeten.

Inzwischen hat sich die Teilnehmerzahl erhöht. Doch wo bleiben die Meldungen aus den anderen Betrieben?

Kritisch muß gesagt werden, daß der Lehrgang längst beginnen könnte, wenn genügend Teilnehmer zu verzeichnen wären. In diesem Zusammenhang sprechen wir alle Leiter an, versäumte Qualifizierungsgespräche mit den Sekretärinnen der jeweiligen Abteilung umgehend nachzuholen.

Bis zum 23. November werden noch Bewerber angenommen.

Piefke, EQ

Zur Diskussion: 9. Tagung des ZK der SED

„Das 9. Plenum hat für die weitere Entwicklung unserer Volkswirtschaft und der Republik große Bedeutung, zeigt es doch den Weg, den jedes Kollektiv und jeder einzelne von uns in den kommenden Jahren gehen wird. In den Materialien stecken sovjet Anregungen für die Arbeit des kommenden Jahres und darüber hinaus für den Zeitraum bis 1975. Eine Frage soll als Beispiel dafür gelten. Walter Ulbricht spricht in seinem Referat u. a. von der Wissenschaft als Produktionskraft. Im Sondermaschinenbau und auch in der Versuchswerkstatt wird schon seit Jahren mit der Konstruktion praktiziert, daß die Kon-

strukturen und Facharbeiter der Produktion eng zusammenarbeiten, um solche Geräte und Anlagen fertigen zu können, die großen ökonomischen Nutzen bringen.

„Ich bin auch der Meinung, daß jeder Kollege des Werkes und natürlich auch jeder Leiter das Wichtigste und Wesentlichste des 9. Plenums nicht nur kennen muß, sondern auch danach handelt. Deshalb wird in der Leitung von TVS das 9. Plenum behandelt und in den Werkstätten mit den Kollegen darüber beraten. Seinen Niederschlag muß das Plenum im sozialistischen Wettbewerb und im Kampf um den

Titel eines sozialistischen Kollektivs finden. Auf keinen Fall kann und darf die Diskussion und das Gespräch zum 9. Plenum eine einmalige Aktion sein, sondern muß zum festen Bestandteil unserer Arbeit werden.

Wollen wir unsere Aufgaben mit besten Ergebnissen schaffen.“ Das ist die Meinung des Betriebsingenieurs Erich Fischer aus dem Sondermaschinenbau der Abteilung TVS.

Genossen der APO 8 helfen dem V-Bereich

Das Parteikollektiv der APO 8 hatte in der vergangenen Woche seine Mitgliederversammlung, in der es um die Rolle und die Aufgaben der Partei in Vorbereitung der Wahlen zu den Ausschüssen der Nationalen Front ging. Im Referat ging der Sekretär der BPO, Genosse Schellknecht, von der historischen Rolle der Nationalen Front, der Bündnispolitik der Arbeiterklasse, der Doppelfunktion der Arbeiterklasse als produzierende und machtausübende Klasse und dem Aufruf der KPD vom 10. Juni 1945 aus.

Die vergangenen zwei Jahrzehnte und nicht zuletzt der Verfassungsentscheid vom April dieses Jahres bestätigen die Richtigkeit der Entwicklung in unserer Republik. Immer deutlicher wird die Erweiterung der sozialistischen Demokratie

unter der Macht der Arbeiter und Bauern. Die Aufgaben eines jeden Genossen unserer Partei sind in der aktiven Mitarbeit in den Wohngebieten bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zu sehen. Einige Genossen berichteten von ihrer Arbeit im Wohngebiet. Die Aufgaben im Betrieb mit denen des Wohngebietes auf einen Nenner zu bringen, fand seinen Ausdruck darin, daß die Genossen der APO 8 dem V-Betrieb Anfang Dezember beim Umzug innerhalb der Vorwerkstätten helfen wollen, so daß ein nur geringer Ausfall an Kapazität der Maschinen angestrebt wird. In jedem Falle kommt es darauf an, daß unsere Genossen, sowohl im Betrieb als auch im Wohngebiet, mit gutem Beispiel vorangehen und dadurch ihre Kollegen begeistern, mitzumachen. — ek —

Fortsetzung von Seite 1

Im Prozeß der Durchführung des Stabilisierungsverfahrens konnten durch die Einsatzbereitschaft der Mehrheit der Mitarbeiter des Betriebes entscheidende Festlegungen oder Empfehlungen des Ausschusses wie

- Abbau der Vertragsrückstände und Anpassung des Produktions- sowie Lieferplanes an die Erfordernisse der Hauptbedarfsgüter

- Bereinigung der produktiven Fonds

- Schaffung von Kapazitätsbereichen und Verbesserung der betrieblichen Planung bzw. Bilanzierung

- Ausarbeitung aussagefähiger Kalkulationsunterlagen

- Realisierung falsch wirkender

KOMMUNIQUE

Preise und Qualifizierung der künftigen Preisarbeit durchgesetzt werden.

Der Ausschuß schätzt ein, daß unter optimaler Ausnutzung der vorhandenen Möglichkeiten der Betrieb durchaus in der Lage ist, das Entwicklungstempo weiter zu erhöhen und aus eigener Kraft die noch bestehenden Probleme zu lösen.

Das bezieht sich vorrangig auf

- Die weitere Realisierung der Führungskonzeption des Werkdirektors

- Sicherung der termin- und qualitätsgerechten Zulieferungen für die Energieversorgung und den Anlagenbau

- Abbau der noch vorhandenen Überplanbestände

- planmäßige Gestaltung der kapazitätsbedingten Kooperation

- weitere Qualifizierung und Durchsetzung der technisch-ökonomischen Prognose über die Entwicklung der Hauptzeugnisse des Werkes bis 1980.

Die Mitglieder des Ausschusses danken dem Kollektiv des VEB Transformatorenwerk „Karl Lieb-

knecht“ für die bisher geleistete Arbeit und appellierten an jeden Mitarbeiter, zum Nutzen der Gesellschaft, des Betriebes und jedes einzelnen weiterhin vorbehaltlos die ständig wachsenden Aufgaben zu erfüllen und das Werkkollektiv weiter zu festigen.

Auf der Grundlage des bisher erreichten Standes bei der Stabilisierung des VEB TRO und der vorhandenen Garantien zur weiteren positiven Entwicklung des Betriebes stellte der Ausschuß zur Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit im VEB TRO seine Arbeiten mit Wirkung vom 16. Oktober 1968 ein. Entsprechend den bestehenden Leitungslinien wird dem Direktor des Betriebes und dem Generaldirektor der VVB die volle Verantwortung für die Leitung des Betriebes übertragen.

Bei der Massenkontrolle der ABI geht es um

Ökonomische Materialverwendung

Mit Erscheinen dieses Artikels sind bereits die Mitarbeiter der Betriebskommission der Arbeiter- und Bauern-Inspektion, Arbeiterkontrollleure der Gewerkschaft sowie FDJ-Kontrollposten bei der Durchführung der Massenkontrolle „Ökonomische Materialverwendung“.

Warum beschloß der Vorsitzende des Komitees der Arbeiter- und Bauern-Inspektion, daß gerade zu diesem Komplex eine Massenkontrolle durchgeführt wird? Hier einige Hinweise, die sich in Auswertung der Beschlüsse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und unserer Regierung ergeben und die nicht zuletzt für unser Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ volle Gültigkeit haben:

Der Materialaufwand an den Ergebnissen bildet einen großen Kostenanteil. In den letzten zehn Jahren ist der Materialverbrauch in der gesamten Volkswirtschaft von 18 Milliarden auf 126 Milliarden gewachsen.

In den wachsenden materiellen Fonds verkörpert sich der zuneh-

mende Reichtum unseres Volkes. Damit erhöht sich die Verantwortung aller Werktätigen als sozialistische Eigentümer dafür, daß der effektivste Einsatz dieser Fonds allseitig gesichert wird.

Jeder, der Material einsetzt, plant, bestellt, verwaltet oder verwendet, muß sich dessen bewußt sein, daß sich im Material gesellschaftliche Arbeit — Volksvermögen — verkörpert. Klarheit darüber ist die Grundlage dafür, die Sorge um den Schutz und die Mehrung des Volkseigentums zu verstärken. Wer Material unökonomisch einsetzt, vergeudet oder außerplanmäßig bevorrätet, der vernichtet oder blockiert Ergebnisse der Arbeit anderer Werktätiger. Materialverluste und ungerechtfertigte Bestände schmälern das weitere Wachstum unseres Nationaleinkommens.

Die ökonomische Materialverwendung wird bereits wesentlich in der Forschung und Entwicklung, auf den Reißbrettern der Konstrukteure und Projektanten, durch die Technologen und Materialwirtschaftler entschieden. Der Kampf um die Senkung

der Materialkosten muß also unbedingt in den produktionsvorbereitenden Abteilungen beginnen. Systematische Weltstandsvergleiche, Arbeit nach progressiven Kennziffern und Normen (Kostenlimite, Materialausnutzungskoeffizienten, Leistungsgewichte u. a.) sowie die Vorgabe und Abrechnung ökonomisch begründeter Kennziffern in Haushaltsbüchern sind dafür unentbehrlich.

Es gilt, die Arbeit mit technisch-ökonomisch begründeten Materialverbrauchs- und Vorratsnormen in allen Stufen der Planung und Durchführung der Produktion bis zum Absatz der Erzeugnisse durchzusetzen. Nur mit Hilfe exakter Normenarbeit kann der Kampf um die Senkung der Materialkosten erfolgreich geführt werden.

Die effektivste Ausnutzung der materiellen Fonds setzt voraus, daß die materialwirtschaftlichen Prozesse als organischer Bestandteil des betrieblichen und volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozesses komplex geplant und geleitet werden. Mit Hilfe der exakten Kostenrechnung muß

die Übereinstimmung der persönlichen materiellen Interessen und der betrieblichen Belange mit den volkswirtschaftlichen Erfordernissen spürbar gemacht werden.

In den Schrittmacherbetrieben hat sich bestätigt, daß die konsequente Verwirklichung der zentralen Beschlüsse zur Materialwirtschaft im ökonomischen System des Sozialismus zu spürbaren ökonomischen Ergebnissen führt. Strenge Beschlüssdisziplin und Entfaltung der schöpferischen Initiative aller Werktätigen sind in allen Betrieben erforderlich. Deshalb richtet sich die Massenkontrolle der ABI darauf, daß das Prinzip des demokratischen Zentralismus konsequent gewahrt wird, weitere Schritte unternommen werden, um die Selbstkontrolle mit ökonomischen Mitteln in jedem Kollektiv bis zu jedem Arbeitsplatz zu entwickeln und das bewußte Mitarbeiten, Mitplanen und Mitregieren aller Werktätigen weiter zu verstärken.

— Lotko —

Vorsitzender der Betriebskommission der ABI

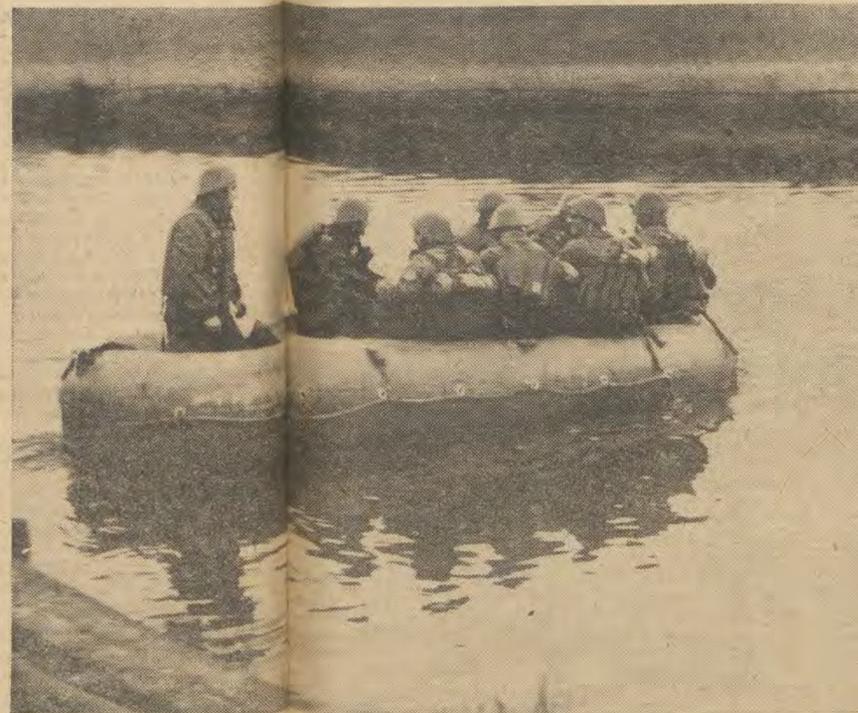
Das war ein bedeutender Tagarteiauftrag erfolgreich erfüllt



Bild links: Angehörige der 2. Hundertschaft sind im Operationsgebiet des Pionierzuges eingetroffen. Der Funker (Mitte des Bildes) hält die Verständigung zur B-Stelle aufrecht.



Bild links Mitte: Die Pioniere haben alle notwendigen Maßnahmen zum Überwinden des Wasserhindernisses getroffen. Angehörige der eingetroffenen Hundertschaft übernehmen die Sicherung.



Im Zeitraum von wenigen Minuten haben die Pioniere die Überquerung gesichert. — Parallel zum Mannschaftsschlauchboot (unser Bild links) begleitet das Sicherungsboot die Kämpfer. Die zuerst übergesetzte Gruppe übernimmt sofort das Gelände. Minuten später liegt der B-Stelle die Meldung vor: Hundertschaft übergesetzt — bezieht vorgeschriebenes Gebiet.

Bild unten Mitte: Auch das gehört dazu und will sorgfältig geübt sein; die Schwimmweste muß schnell und gut angelegt werden. Helfende Handgriffe der Pioniere sparen kostbare Zeit und tragen zum Gelingen des Einsatzes bei. Hervorragendes wurde geleistet. Die Genossen können mit Stolz sagen: Wir haben unseren Parteiauftrag voll erfüllt. Text und Fotos: Philipp



Am 24. und 25. Oktober dieses Jahres fand die große Abschlusübung des 6. mot. Batl. und der selbständigen Einheiten der Kampfgruppen der Arbeiterklasse Berlin-Köpenick statt.

Es muß gesagt werden, seit dem Bestehen unserer Kampfgruppen der Arbeiterklasse hat sich der Stand der Ausbildung systematisch erhöht. Ein zielstrebiges Weg wird beschritten, so, wie es für unsere sozialistische Gesellschaftsordnung notwendig ist.

Das beweist die Bataillons-Abschlusübung erneut. In den frühen Morgenstunden des entscheidenden 25. Oktobers bezogen die Hundertschaften des 6. mot. Batl. pünktlich den vorgesehenen Konzentrierungsraum. Ihr Auftrag lautete, die erkundeten gegnerischen Kräfte

in der Stärke von etwa 150 Mann, ausgerüstet mit Handfeuerwaffen, 20- und 120-mm-Granatwerfern, mit 20-mm-Fla-Mg und rückstoßfreien Geschützen, zu vernichten.

Befehlsgemäß begannen die Kampfhandlungen schlagartig und äußerst präzise. Alle Einheiten trugen einen derartig massierten Angriff vor, daß die gegnerischen Kräfte nicht standhielten, sich spalteten und in nördlicher Richtung zurückzogen. Verfolgung und Gefangennahme verlief planmäßig.

Eine völlig neue Situation stellte den Kommandeur des Batl. vor neue Aufgaben. Vom Nachrichtenzug kam die Meldung vom Empfang eines chiffrierten Funkspruches über die Annäherung weiterer gegnerischer Kräfte zum Ersatz des bereits gestellten und gefangengenommenen Gegners.



Niemals wieder wird der Imperialismus uns diese Welt entreißen und sei seine Taktik auch noch so klug, die Kampfgruppen der Arbeiterklasse werden mit bewaffneten Kräften der anderen Organe alles in ihren Kräften stehende tun und die sozialistische Deutsche Demokratische Republik zu schützen wissen.



Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen

XI. Messe der Meister von Morgen 1968

Zum absoluten Höhepunkt der Jugendneuererarbeit unserer Republik wird sich die X. MMM in Leipzig gestalten. Sie wird zu einer echten Lehr- und Leistungsschau junger Menschen werden und die gute Arbeit in der volkseigenen Industrie dokumentieren. Mit unserer Teilnahme können wir als TROjaner ein erfolgreiches Jahr Jugendneuerer-

arbeit im Werk abschließen und gleichzeitig das Jahr 1969 vorbereiten. Es sollte sich kein junger Kollege des Werkes diese MMM in Leipzig entgehen lassen. Ein Besuch lohnt sich in vielerlei Hinsicht. Neben der Bestätigung guter Arbeit wird eine Fülle von Anregungen für die kommende Arbeit im Neuererwesen gegeben.

Niederspannungssteuerung



Aussteller: Wolfgang Theel, Ingenieur und Mitglied des Reservistenkollektivs, und Jürgen Köhn, Konstrukteur.

Zur Zeit setzt sich das Gerät aus einer großen Anzahl von Bauelementen zusammen. Die neue, in kurzer Zeit entwickelte raumsparende Bau-

form reduziert den Einzelaufwand, verbessert den Schutzgrad, erhöht die Klimafestigkeit und dadurch die Exportfähigkeit des Leistungsschalters D3AF6, ein Spitzenerzeugnis unseres Werkes. Der Nutzen beträgt etwa 105 000 Mark.

Rekonstruktion des Jugendobjektes

Aussteller: Helmut Kuntzsch, Ingenieur, Hervorragender Jungaktivist der DDR, Vorsitzender des Jugendbeirates und aktivster Teilnehmer der MMM, Jürgen Matthan, Schlosser, Mitglied des Produktionskomitees und Vertrauensmann, und Gudrun Belke, Teilkonstrukteur, Mitglied der AGL und mehrfacher Aktivist.

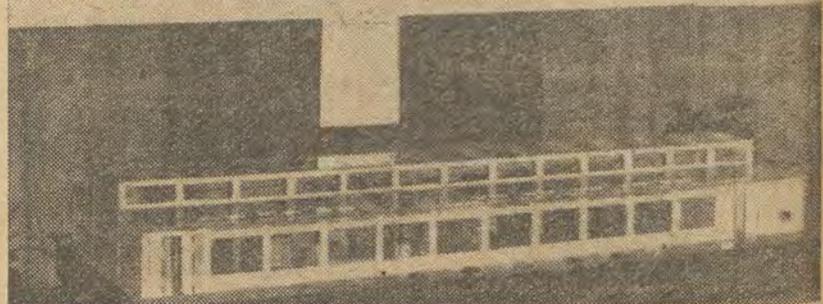
Die bisherige Technologie zur Montage der Schweißstutzen und Verteilerrohre war zeitaufwendig, materialintensiv und mit einem hohen Anteil an Zerspanungsarbeit verbunden. Durch eine verblüffend einfache Konstruktion werden jetzt an jedem Doppelschaltkopf 34 Teile der alten Baugruppe eingespart. Da-

Stufenschaltermontage



MMM

Bis zum 75. Geburtstag Walter Ulbrichts
- Umbau der Montage abgeschlossen



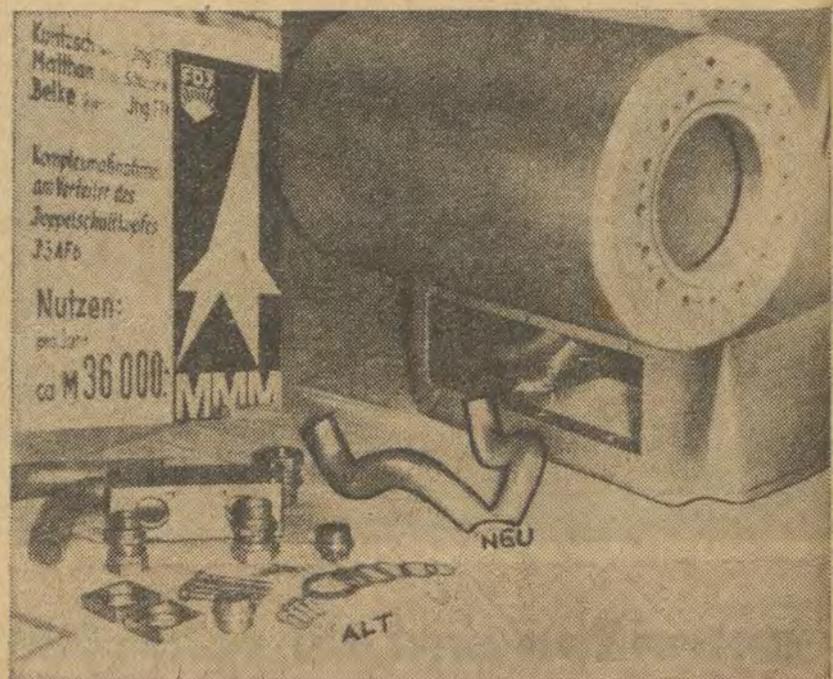
Aussteller: Sozialistisches Kollektiv „Erwin Nöldner“.

Von 7 besitzen 6 Hoch- und Fachschulreife. Die Mehrzahl des Kollektivs übt gesellschaftliche Funktionen aus. Das Kollektiv drehte über die Betriebsmesse einen Schmalfilm. Alle betreiben aktiven Sport.

Durch Reorganisation des Mon-

tagedurchlaufes wurden Transportwege verkürzt, der Arbeitsaufwand gesenkt und bei gleichbleibender Produktionsfläche die Montagekapazität auf 80 Prozent erhöht. Die Umgestaltung der Technologie nahm damit entscheidenden Einfluß auf die Konstruktion des Erzeugnisses. Der Nutzen beträgt etwa 53 000 Mark.

Rationalisierungsmaßnahme am Verteiler des Doppelschaltkopfes



durch wurden 1500 Montagestunden im Jahr gewonnen. Der Mehraufwand beim Schweißen wird durch freiwerdende Dreh-, Bohr- und Fräskapazität ausgeglichen. Qualität der Korrosionsbeständigkeit erhöht sich. Der Nutzen beträgt etwa 59 000 Mark.

Am 23. November nach Leipzig

Diese Gelegenheit, die zentrale Messe der Meister von Morgen in Leipzig zu sehen, sollten viele junge Kollegen des Werkes nutzen. Wer am 23. und 24. November dabei sein will, der meldet sich bei der FDJ-Leitung über Apparat 259. Der Unkostenbeitrag mit Übernachtung und Messebesuch beträgt 25 Mark.

FDJ-Leitung

Sowjetland-Reiseland

und in den Markthallen hatten wir Gelegenheit, die Sibirier kennenzulernen. Entgegen unseren Vorstellungen hatten wir um 17 Uhr noch 29 Grad! Die Wagen mit Kwas — dem erfrischenden alkoholarmen Getränk — waren überall umlagert. Das änderte sich jedoch nach einem schweren nächtlichen Gewitter. Die Temperatur ging auf 12 Grad zurück. Trotzdem führen wir zu dem 70 km entfernten Baikalsee. Unser Lied vom „Herrlichen Baikalsee“, das wir schon als junge Kommunisten so gerne gesungen hatten, wollte so gar nicht zu dieser Landschaft passen, denn wir hatten Windstärke 7 und mußten auf die Fahrt mit der „Raketa“ verzichten (Sicherheit vor allem).

Trotzdem ist der Baikalsee sehr schön. Er ist 636 km lang, 79 km breit und bis zu 1741 m tief. In ihn fließen 330 Flüsse, aber nur die wilde Angara verläßt ihn. Er ist der schönste, tiefste, und klarste, älteste See der Welt, sagen die Sibirier.



Bild oben: Der Stadtsowjet am Kirovplatz in Irkutsk. Bild unten: Am Ufer des vielbesungenen, herrlichen Baikalsees

Wir flogen mit der TU 104 von Moskau nach Irkutsk, mit einer Zwischenlandung in Swerdlowsk. Für diese 4500 km benötigten wir 4 $\frac{3}{4}$ Stunden. Neu für uns war der Flug über einem Gewitter. Wir flogen in 10 000 m Höhe, und der Aufstieg geschah in 30 Minuten. Nachdem wir in Moskau die Uhren schon zwei Stunden vorstellten, mußten wir der Zeit um weitere fünf Stunden voraussehen, um die richtige Ortszeit zu haben. Wenn zu Hause Frühstück war, hatten wir hier schon Feierabend. Während einer Stadtrundfahrt sagte uns unsere Dolmetscherin Nadja, daß Irkutsk 1661 gegründet wurde — sein Name bedeutet „Stürmischer Fluß“ —, jetzt 400 000 Einwohner hat und der Verkehrsknotenpunkt der Transsibirischen Eisenbahn ist. Tanja, die 2. Dolmetscherin erläuterte: „Sie fahren bis Moskau 3 Tage, 3 Nächte und 7 Stunden.“ Wir flogen 7 $\frac{1}{2}$ Stunden. Am Bahnhof beteiligten wir uns an der Kundgebung für die vietnamesische Delegation, die zu den Weltfestspielen nach Sofia fuhr.

In 70 Großbetrieben — vorwiegend der Schwerindustrie — werden die reichen Vorkommen Sibiriens verarbeitet. In der Stadt gibt es 4 Theater — die leider Sommerferien hatten —, 73 Kinos, 7 Hochschulen, 62 Techniken, 87 Schulen und 62 000 Studenten.

Das „alte Rußland“ sahen wir in einer orthodoxen Kirche versammelt. Mir gefiel als einziges der Ge-

sang. Sehr interessant war der Besuch des Mineralogischen Museums. Alle Mineralien, die es in Sibirien gibt, waren ausgestellt. U. a. Quarz, Glimmer, Kohle, Silikat, Asbest, Spat, Marmor und Baikalit. Dazu Gold, Edelsteine, Diamanten und versteinerte Tiere, in der Mehrzahl Fische, aber auch ein Igel.

Die Straßen sind immer sehr belebt, besonders aber auf dem Basar

Es war unser Pech, daß wir ihn an einem trüben, zu Schauern neigenden Tag sahen. Natürlich gab es zu Mittag Fisch, nämlich Omul, der sehr gut schmeckt und nur hier lebt. Ein interessantes Gespräch mit zwei jungen Studentinnen der Pädagogik hielt uns über eine Stunde im schönen Lokal „Baikal“ fest.

(Fortsetzung folgt)

ihr für das Leben immer neue Kämpfer erwachsen.

Im Vordergrund des Films werden die Hauptfiguren des Romans in ihrer unterschiedlichen Umwelt stehen, werden die dynamischen, kon-

fliktreichen und menschlichen Charaktere ihre filmische Konkrettheit erhalten. Unsere Absicht ist es, keinen Belehrungs- oder Bildungsfilm zu drehen, sondern einen Film der Erkenntnisse der Widersprüche, einen Film der Menschlichkeit.

Der Zuschauer wird schließlich in sein eigenes Leben entlassen mit dem Bewußtsein, daß der Kampf für eine gerechte Sache von Generation zu Generation weitergeführt wird, weil mit den Toten die Idee nicht getötet werden kann, sondern aus



Kurze Geschichte der DDR

Dietz Verlag Berlin, 1968. 738 Seiten. Mit 7 Karten und 48 Bildseiten. Leinen. 13,50 Mark.

In dritter, stark überarbeiteter und erweiterter Auflage liegt nunmehr wieder Stefan Doernbergs Abriss der 19jährigen Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik vor. Der Autor trägt den Veränderungen, die sich in unserer Zeit so schnell vollziehen, Rechnung, indem er zum Beispiel die entscheidenden Entwicklungslinien bis in die jüngste Vergangenheit, bis zur Annahme unserer neuen, sozialistischen Verfassung, nachzeichnet.

In vier Kapiteln: Die antifaschistisch-demokratische Umwälzung im Osten Deutschlands, Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (1945 bis 1949); Die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus (1949 bis 1955); Die Erhaltung des Friedens und der Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse (1956 bis 1961); Der umfassende Aufbau des Sozialismus (1961 bis 1968) — schildert und analysiert Stefan Doernberg die vielschichtigen Aufgaben unseres modernen sozialistischen Staates.

Eine übersichtliche Gliederung erleichtert das Studium besonders interessierter Problemkreise. Zahlreiche Fotos und die neu aufgenommenen Karten ergänzen eindrucksvoll die Darstellung. Die Bibliographie ebenso wie die statistische Übersicht geben Anregungen für eine weitere Beschäftigung mit dem historischen Gegenstand. Das Register — Personenverzeichnis, Orts- und Ländernamen, Sachregister — hilft das umfangreiche Buch zu erschließen und sich zielstrebig zurechtzufinden.

Alles in allem: Die „Kurze Geschichte der DDR“ ist ein Buch, dessen Studium unser Wissen bereichert, das im Buchbestand möglichst vieler Bürger unseres sozialistischen Staates nicht fehlen sollte.

Stefan Doernberg

„Die Toten bleiben jung“

„Die Toten bleiben jung“, das ist die erste Verfilmung eines Romans von Anna Seghers in der DDR.

Über 25 Jahre läuft der Bogen der Handlung. Neun Menschen stehen stellvertretend für das Deutschland jener Zeit: vier, die aus eigener Kraft leben, die auch den Toten erfüllen; fünf, die ihn um dieser Kraft willen umbrachten.

Die Gegensätze zwischen den Klassen, zwischen gerechtem Kampf und der brutalen Gewalt um der Macht willen, gestalten die Schicksale der Hauptfiguren und jenen, die zu ihnen gehören.

Auflösung aus Nr. 44

Waagrecht: 2. Thomson, 7. Lenau, 9. Diana, 11. Galle, 13. Weste, 14. Air, 15. Liter, 17. Lie, 19. Rebe, 21. Sir, 22. Last, 23. Eid, 25. Eos, 26. Musette, 27. Ger, 28. AWA, 30. Neer, 32. Ott, 34. Etat, 36. Erde, 37. Glier, 39. Art, 40. Islam, 42. Eosin, 44. Akten, 45. Marie, 46. Isfahan.

Senkrecht: 1. Regie, 2. Kai, 3. Hull, 4. Oder, 5. Nis, 6. Gneis, 8. Narbe, 10. Atlas, 12. Eis, 13. wer, 14. Ardenne, 16. Tivesti, 24. Dur, 25. Eta, 27. Geest, 29. Atair, 31. Edikt, 37. Gans, 38. Roma, 41. Lei, 43. San.

Das Deutsche Modeinstitut empfiehlt:

Das Kostüm

Was Modegestalter in Warschau, Budapest, Moskau und Berlin in der Kostümmode den Frauen vorschlagen, sei hier skizziert.

Die polnische Mode, bekannt durch eine interessante Farbskala, zeigt das strenge, winterliche Kostüm mit betont langer Jacke, hohem Stehkragen und eng und zweireihig gesetzten Knöpfen.

Ungarns Modeschöpfer, phantasievoll, kamen zum Internationalen Modetreffen mit einem attraktiven Vorschlag für ein sportliches Kostüm nach Berlin. Dieser Stil wird durch einen in zwei Farben verarbeiteten

Wollstoff und einen breiten Leder-gürtel geprägt.

Eleganz strahlt das Schwarz-Weiß-Ensemble aus, mit dem das Haus der Modelle in Moskau auf das Können seiner Modegestalter aufmerksam macht. Die kurze, gegürtete kragenlose Jacke wird zu einem leicht schwingenden Wickelrock getragen.

International betrachtet

Klassik und Mode bilden bei dem Nadelstreifen-Kostüm des Deutschen Modeinstitutes eine Einheit. Das Berliner Haus verfolgt konsequent die Verwandlungsmöglichkeiten eines Modells. Blusen, Pullover, eine Weste oder ein gerader Rock schaffen vielseitige Varianten.



Frischer Wind in Westen

Hier folgt kein Wetterbericht, keine Bezeichnung einer Himmelsrichtung — hier geht es um Mode, um eine Empfehlung für Damen und Herren, für Junge und Ältere, Schlanke und Nichtschlanke. Allen sei es gesagt, durch den Wunsch, mit verschiedenen Einzelteilen eine wandlungsfähige, zweckvolle Bekleidung zu besitzen.

Ein Kostüm, ein Anzug, ein Rock lassen sich mit einer Weste aus gleichem Stoff ergänzen. Soll die Weste jedoch Blickpunkt einer Bekleidung sein, empfiehlt es sich, Farbe und Material für die Weste konträr zum Übrigen zu wählen, zum Beispiel aus Cord, Kunstleder oder Gestrick für karierte Röcke und Anzüge oder Westen aus Karo- und Streifenstoffen für einfarbige Kostüme und Hosen.

Aber nicht nur Material, Farbe und Muster bieten viele Möglichkeiten, die Grundgarderobe interessant und modisch zu ergänzen, auch die Gestaltung der Weste kann sehr individuell sein. Taillenkurze Formen werden jugendlichen Frauen vorgeschlagen, hüft- bis schrittlange Westen füllige Figuren zweckmäßig

kaschieren. Sowohl in der Damen- als auch der Herren-Westenmode sind spitze Ausschnitte außerordentlich beliebt, gleich ob es sich um Schlupfwesten oder geknöpfte Formen handelt.

In den Modeempfehlungen des Deutschen Modeinstitutes gibt es unter anderem eine attraktive, neue Idee für die Jugendmode: Westenanzüge für junge Herren. Aus sportlichen Stoffen werden kragenlose, oft ärmellose Jacken über Freizeithemden oder Pullover getragen. Ein schicker, praktischer und von Junioren sicher schnell aufgegriffener Vorschlag, sich unkonventionell zu kleiden.

Kostümjacken, deren Verwandtschaft mit der altrussischen Bekleidung deutlich ablesbar ist. Die typischen Merkmale der bäuerlichen Kniebluse, die noch heute zur Nationaltracht verschiedener Sowjetrepubliken gehören, sind ihr Stehkragen der seitliche Knopfverschluss und die bequeme Weite, die durch einen Bindegürtel zusammengenommen wird. Diese Grundform wurde für die moderne Bekleidung beibehalten, die Modelle haben den hohen Stehkragen und die asymmetrische Anordnung oft sehr dekorativer Zielenknöpfe. Blusen und Jacken werden locker gegürtet über dem Rock getragen. Bei Kleidern fällt das Ober- teil blusig über den Rockansatz. In jeder Farbe der Saison und mit jedem Stoff, der schmiegsam ist, läßt sich die kleidsame Russenbluse nachahmen.



Anregende Folklore

In der Herbst-Winter-Vorschau zeigte das Deutsche Modeinstitut unter anderem Kleider, Blusen und

Das Neueste aus der Sektion „Faustball“

Die vergangene Feldsaison war bisher die erfolgreichste der Sektion Faustball. Zwei Frauenmannschaften und drei Männermannschaften beteiligten sich an den Punktspielen in der Bezirksliga, Bezirks- und Kreisklasse. Zum Ende der Saison wurde noch eine Mannschaft der männlichen Jugend gebildet.

Die erste Männermannschaft erreichte ihre seit Jahren beste Platzierung und belegte hinter Lok „Erich Steinfurth“ und Motor Wildau I den dritten Platz. Den größten Erfolg erreichte jedoch die erste Frauenmannschaft. Frisch gekürt als Berliner Meister, fuhr sie am 28. September 1968 nach Erfurt und beteiligte sich an den Aufstiegsspielen zur DDR-Oberliga. Vier weitere Mannschaften, Lok Schleife II, Lok Schwerin, Fortschritt Eppendorf und Fortschritt Grotzsch, bewarben sich um die beiden freien Plätze in der höchsten Klasse der Spiele.

Die für Sonnabend angesetzten Spiele wurden ein Opfer des Wetters: ununterbrochener Regen verwandelte die Spielfelder in wahre Schlammgründe. Die Spannung konzentrierte sich nun voll auf das Kräftemessen am Sonntag, wahrlich kein gutes Ruhekissen für die Spielerinnen.

Der Sonnenschein am Sonntagmorgen war nicht nur für die Spielleitung ein gutes Omen, sondern auch für die TSG-Frauen. Auf dem immer noch sehr nassen und glatten Rasen gewannen sie durch starken Kampfgeist gegen Fortschritt Grotzsch mit 31:24. Bereits die nachfolgenden Spiele der anderen Mannschaften zeigten, daß für den Aufstieg lediglich drei Mannschaften in Frage kamen: Lok Schleife II, Lok Schwerin und TSG Oberschöneweide.

Im ersten Vergleich der Spitzenmannschaften im Spiel gegen Lok Schleife II legten die TSG-Frauen jedoch eine solche Nervosität an den Tag,

daß sie eine, in dieser Höhe vermeidbare, Niederlage von 25:46 einstecken mußten. Im entscheidenden Vergleich gegen Lok Schwerin ließen sie aber die Schwächen des Vorspiels vergessen. Bei inzwischen guten Bodenverhältnissen wehrten sie, insbesondere die beiden Hinterspielerinnen, die gegnerischen Auf- und Überschläge ab und schufen so die Voraussetzung für ein sicheres Leinenspiel, das mit scharfen und plazierten Überschlägen abgeschlossen wurde. Mit einem 35:25-Sieg erhielten sich die TSG-Frauen die Chancen des Aufstiegs. Durch Verletzung einer Spielerin fiel der Gewinn des letzten Spieles gegen Fortschritt Eppendorf schwerer, als es das Ergebnis von 28:21 aussagt.

Im abschließenden Spiel des Turniers, Lok Schleife II gegen Schwerin, mußten die Würfel um den Aufstieg fallen. Favorisiert war zwar Lok Schleife II, jedoch hätte Lok Schwerin mit einem Sieg den 2. Platz vor

TSG Oberschöneweide auf Grund der besseren Balldisziplin belegen können. Die Auseinandersetzung war hart und dramatisch, und als Lok Schwerin nach einem 6-Punkte Pausenrückstand kurz vor Schluß des Spieles mit drei Punkten führte, waren die Chancen der TSG auf Null gesunken. Mit einem Male zeigten sich aber die Schweriner Mädchen den nervlichen Anstrengungen nicht mehr gewachsen; Lok Schleife II ging als 29:28-Sieger vom Platz.

Die TSG-Frauen hatten damit durch ihr ausgeglichenes Spiel vor allem durch den Gewinn des direkten Vergleiches mit Lok Schwerin den Aufstieg in die DDR-Oberliga erstritten. Der offizielle Endstand sah Lok Schleife II mit 8:0 Punkten vor TSG Oberschöneweide mit 6:2 Punkten und Lok Schwerin mit 4:0 Punkten an der Spitze.

Der Mannschaft gilt unser Glückwunsch!

Werner, Sektionsleiter